Grundlagenkonzept zu den Leitlinien der Pädagogischen Angeboten

Erstellt von:

Daniel Heusser | Martin Bässler | Bettina Eichenberger und Rahel Striegel

Juli 2022

Inhalt

1. Einleitung 1
2. Umsetzung in den pädagogischen Arbeitskontext 2
2.1 Für unsere Adressaten 2
2.2 Für uns Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 2
2.3 Das Grundlagenkonzept 3
3. Die Leitlinien als Umsetzung der Vision der Stiftung Gott hilft 3
4. Fokus auf pädagogische Arbeit 3
5. Fachliche Herleitung der Leitlinien 3
5.1 Lebenskompetenzen 3
5.2 Lebenskompetenzen in Verbindung mit den Leitlinien 4
5.3 Bedürfnisse 4
5.4 Emotionale Grundbedürfnisse in Verbindung mit den Leitlinien 5
5.5 Anschlussfähigkeit der Leitlinien 6
6. Die Leitlinien der pädagogischen Angebote 6
6.1 Das kann ich - Fähigkeiten entfalten 6
6.1.1 Pflanze organisch 7
6.1.2 Pflanze pädagogisch 7
6.2 Das bin ich – Identität entdecken 8
6.2.1 Herz organisch 8
6.2.2 Herz pädagogisch 8
6.3 Da gehöre ich dazu – Beziehungen erleben 9
6.3.1 Erde organisch 10
6.3.2 Erde pädagogisch 10
7. Grundsätze für die Arbeit 12
7.1.1 Kodex für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 13
8. Leitlinien als Tool 13
9. Quellen und Weiterführende Literatur 13

1. Einleitung

Die ersten Pädagogischen Leitlinien entstanden 2012. Sie wurden hauptsächlich für die damalige pädagogische Arbeit in den Schulheimen, dem Jugendheim und den Sozialpädagogischen Pflegefamilien geschrieben. In diesen Angeboten stand das Kind, welches in ein Heim oder eine Pflegefamilie kommt, im Zentrum.

Seit 2012 haben sich die pädagogischen Arbeitsfelder der Stiftung Gott hilft erweitert. Die Sozialpädagogische Fachstelle leistet aufsuchende soziale Arbeit in Schulen, Familie und Pflegefamilien. Die Kindertagesstätte der Stiftung Gott hilft betreut Kinder aus Zizers und Umgebung. Das Berufsintegrationstraining (BiT) unterstützt junge Erwachsene auf dem Weg in den Beruf.

Die Pädagogischen Leitlinien passten sprachlich nicht mehr zu den neu entstandenen Angeboten. Der Leitsatz: «wir fördern, unterrichten und begleiten Kinder und Jugendliche in besonderen Umständen» entsprach nicht mehr den heutigen Zielgruppen. Die Arbeitsfelder Kindertagesstätte, Schule und Familie sind hinzugekommen. Das Klientel bzw. Adressaten

um junge Erwachsene, Familien, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Fachpersonen usw. erweitert.

In einem zweijährigen Prozess wurden die Leitlinien inhaltlich, sprachlich und grafisch überarbeitet. Ein Kernteam bestehend aus dem Leiter der pädagogischen Angebote und zwei Institutionsleitenden gestalteten diesen Prozess. Vertreter und Vertreterinnen aus den Institutionen und der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik wurden miteinbezogen. Der Blick aus ihrer jeweiligen Praxis ermöglichte es, die Breite der Angebote auch in den Leitlinien zu erhalten.

Am pädagogischen Fachtag 2022 wurden die überarbeiteten Leitlinien den pädagogischen Mitarbeitenden vorgestellt. Der Flyer, die Homepage, die ausgedruckten Bilder, das vorliegende Grundlagenpapier und Schulungen unterstützen den Einführungsprozess der Mitarbeitenden.

2. Umsetzung in den pädagogischen Arbeitskontext

2.1 Für unsere Adressaten

Die Spanne unserer Adressaten reicht vom Kleinkind bis zum Erwachsenen.

Die Bildsprache ermöglicht es mit jeder Person entsprechend seiner bzw. ihrer emotionalen und kognitiven Entwicklung ins Gespräch zu kommen. Dies in jedem pädagogischen Arbeitsfeld.

Der gedruckte Flyer ist ansprechend und einfach gestaltet. Er ist sowohl Informations-, als auch Arbeitsmaterial.

Die pädagogischen Leitlinien sind Teil aller Betriebskonzepte.

2.2 Für uns Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Wir entwickeln unser Potenzial als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ebenfalls ganzheitlich. Jeder und jede steht an einem anderen Punkt. Die Leitlinien haben somit einen persönlichen Bezug zu unserem Leben. Wir begegnen unseren Adressaten und Adressatinnen im Wissen, dass wir selbst auch im Prozess sind.

2.3 Das Grundlagenkonzept

Der erste Teil des Grundlagenpapiers beschreibt die Vision der Leitlinien, die Einordnung in die bestehenden Papiere der Stiftung Gott hilft, und der fachliche Hintergrund. Darauf folgen die einzelnen Bereiche der Leitlinien und formulierte Grundsätze für die Umsetzung in den Arbeitsalltag.

3. Die Leitlinien als Umsetzung der Vision der Stiftung Gott hilft

Sozial engagiert fördern wir das Potenzial von Menschen – damit das Leben gelingt.[1]

Dieser Satz stammt aus dem Leitbild der Stiftung Gott hilft. Er beschreibt die Vision der Arbeit in der Stiftung in allen Arbeitsbereichen.

Die Leitlinien der Pädagogischen Angebote zeigen auf, wie eine praktische Umsetzung dieser Vision der Stiftung Gott hilft in den Alltag der pädagogischen Angebote möglich ist. Sie geben der professionellen Arbeit eine fachliche Grundlage, und machen die Bedeutung eines christlichen Menschenbilds für die praktische Arbeit transparent.

4. Fokus auf pädagogische Arbeit

Wir begleiten Menschen in verschieden Lebenslagen und bieten Raum für die Entwicklung der wesentlichen Lebenskompetenzen. Die Auseinandersetzung mit den emotionalen Grundbedürfnissen steht dabei im Zentrum.

Die drei Fragen «wer bin ich?», «was kann ich?» und «wo gehöre ich dazu?» beantwortet jeder Mensch im Laufe seines Lebens. Möglich wird dies, wenn Menschen ihre Identität entdecken, ihre Fähigkeiten entfalten und Beziehungen erleben.

Diese drei Bereiche sind der Kern unserer Leitlinien. Wir haben den Anspruch, dass sich unsere pädagogische Arbeit daran ausrichtet. Wichtig ist uns dabei die ganzheitliche Sichtweise. Sie berücksichtigt, dass sich die Bereiche gegenseitig beeinflussen.

5. Fachliche Herleitung der Leitlinien

Die *Lebenskompetenzen* sowie die Orientierung an den *Grundbedürfnissen des Menschen* sind die fachlichen Hintergründe der Leitlinien.

5.1 Lebenskompetenzen

Zu den Lebenskompetenzen gemäss Weltgesundheitsorganisation WHO gehören folgende zehn Fähigkeiten[2]: Kritisches Denken, kreatives Denken, Fertigkeit Entscheidungen zu treffen, Problemlösefähigkeiten, Kommunikationsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit, Selbstwahrnehmung, Empathie, Stressbewältigung und Gefühlsbewältigung.

[1] Leitbild der Stiftung Gott hilft. Eine gelebte Vision hier im Überblick. (stiftung-gotthilft.ch)
[2] A. Lohaus, H, Domsch, 2009 o.S. (mb link einfügen)

5.2 Lebenskompetenzen in Verbindung mit den Leitlinien

Diese Fähigkeiten haben wir den drei Bereichen unserer Leitlinien «das bin ich», «das kann ich», «da gehöre ich dazu» zugeordnet. Die folgende Abbildung verdeutlicht dies.

Abb 1: [3]

5.3 Bedürfnisse

Das Bedürfnis meint einen Zustand, der sich durch das Gefühl des Begehrens von etwas äussert. Hintergrund ist allgemein ein körperlicher oder psychischer Mangelzustand 4

Bedürfnisse sind der zentrale Antrieb für jegliche Entwicklung und jeglichen

Nährboden in dem Lebens- und Lernerfahrungen Wurzeln schlagen und sich Früchte also Lebenskompetenzen ausbilden können.5 Klaus Crawe (Hochschullehrer für klinische Psychologie) unterscheidet vier zentrale psychische Grundbedürfnisse (teilweise auch emotionale Grundbedürfnisse genannt) des Menschen.6

Bindung und Zugehörigkeit

Hiermit ist das Bedürfnis des Menschen nach Mitmenschen, nach Nähe zu einer Bezugsperson gemeint. Dies beinhaltet auch das Bedürfnis nach Nähe und Schutz durch sichere, verlässliche und feinfühlige Bezugspersonen (Bindungstheorie nach Bowlby).[7]

Orientierung und Kontrolle

Menschen streben nach einer Grundüberzeugung, dass im Leben Kontrollmöglichkeiten bestehen, es vorhersehbar ist und ob es sich lohnt, sich einzusetzen (Konzept der Selbstwirksamkeit nach Bandura). Meschen wollen die Welt verstehen können, Sinnhaftigkeit er-

[3] *Zuordnung der Fähigkeiten der Lebenskompetenzen gemäss WHO zu den Leitlinien*
[4] Metzinger 2018, Seite 91
[5] Schmitz 2018, Seite 37-40
[6] Schmitz 2018, Seite 40
[7] Micheal Borg-Laufs, 2012 Seite 10-12

leben und selbständig handeln können. Kohärenzsinn nach Antonovsky). Das Kontrollbedürfnis wird befriedigt durch möglichst viele Handlungsalternativen, einen grossen Handlungsspielraum.[8]

Selbstwert Erhöhung und Selbstwertschutz

Das Bedürfnis, sich selbst als gut, kompetent, wertvoll und von anderen geliebt zu fühlen. Zur Bildung eines guten Selbstwertgefühls braucht es ein wertschätzendes du sicherheitsbietendes Umfeld, welches einem etwas zutraut, Unterstützung bietet.[9]

Lustvolle, entwicklungsgerechte Erfahrungen machen

Das Bestreben, erfreuliche, lustvolle Erfahrungen herbeizuführen und schmerzhafte, unangenehme Erfahrungen zu vermeiden.[10]

5.4 Emotionale Grundbedürfnisse in Verbindung mit den Leitlinien

Die oben beschriebenen Grundbedürfnisse haben wir den drei Bereichen unserer Leitlinien zugeordnet. Sie beschreiben was hinter den von uns benannten Grundbedürfnissen «Identität entdecken», «Fähigkeiten entfalten» und «Beziehungen erleben» steht. Selbstwerterhöhung und Selbstschutz finden in allen drei Bereichen statt. Hier zeigt sich, dass die klare Zuordnung zu den Bereichen grenzen hat. Je nach Situation auch variabel ist. Nehmen wir beispielsweise das Grundbedürfnis «Kompetenz erleben». Je nach Situation kann dies dem Bereich «Identität entdecken» und bzw. oder dem Bereich «Fähigkeiten entfalten» zugeordnet werden. Für die Praxis ist eine ganzheitliche Sichtweise nötig.

Abb 2 [11]

[8] Micheal Borg-Laufs, 2012 Seite 14-15
[9] Micheal Borg-Laufs, 2012 Seite 13
[10] Micheal Borg-Laufs, 2012, Seite 13
[11] Zuordnung der Grundbedürfnisse zu den Leitlinien

5.5 Anschlussfähigkeit der Leitlinien

Mit den Leitlinien ermöglichen wir den Anschluss zu verschiedenen pädagogischen Theorien, Ansätze, Konzepten und Methoden. Im Folgenden eine Auswahl:

- Haltungsorientierter Ansatz
- Bindungsorientierung
- Bedürfnisorientierung
- Traumapädagogik
- Neue Autorität
- Bündner Standard
- Erlebnispädagogik / Interaktionspädagogik
- Konzept der Selbstwirksamkeit
- Empowerment
- Systemischer Ansatz
- Marte Meo

6. Die Leitlinien der pädagogischen Angebote

Gelingt es einem Menschen seine eigene Identität zu entdecken, seine Fähigkeiten zu entfalten und Beziehungen zu erleben entfaltet sich das Potential des Menschen.

Diese drei Bereiche der Potentialentwicklung bilden die Grundlage der pädagogischen Leitlinien. Visuell wird dies in den drei Bildern; Erde für Beziehung erleben, Pflanze für Fähigkeiten entfalten und Herz für Identität entdecken, umgesetzt.

Die Persönlichkeitsentwicklung findet ganzheitlich statt. Das aus den drei Bildern zusammengefügte Bild symbolisiert die Wechselwirkung der Prozesse.

Das Zusammenspiel und die Regulation der Grundbedürfnisse nach Verbundenheit und Autonomie kommen in allen drei Bildern zum Tragen.

Eine ansprechende visuelle Umsetzung ist uns besonders wichtig. Bilder sprechen mehr als Worte, und werden von Kindern und Erwachsenen verstanden. Die Bilder und deren organische sowie pädagogische Deutung beschreiben wir im Folgenden.

Zu jedem Bereich gehören drei Leitsätze in «Ich-Form» als Antwort auf die Grundfragen hinter den Grundbedürfnissen.

6.1 Das kann ich - Fähigkeiten entfalten

Sätze in ich-Form als Antwort auf die Frage «Was kann ich»:

- Ich bewirke etwas von Bedeutung.
- Ich werde gebraucht und geschätzt mit dem, was ich kann.
- Ich probiere Neues aus.

6.1.1 Pflanze organisch

Pflanzen sind Lebewesen. Sie betreiben Photosynthese. Pflanzen benötigen organische Substanzen, damit sie sich entwickeln können. Sie blühen, beleben, wachsen. Das lateinische Wort planta bedeutet «Fusssohle, Sohle, Setzling». Eine Pflanze wird in die Erde gesetzt und mit der Fusssohle angedrückt. Dort schlagen sie Wurzeln, um Nährstoffe und Stabilität für das Wachstum zu erhalten.

6.1.2 Pflanze pädagogisch

Die junge Pflanze steht für das Bedürfnis von Kindern und Erwachsenen nach eigenständigem Wachstum und Entwicklung. «Das kann ich» oder «da kann ich etwas bewirken» sind elementare Erfahrungen, welche eine psychisch gesunde Entwicklung begünstigen. Die Wurzeln in der Erde und im Herzen sind symbolisch für das Zusammenspiel zwischen Verbundenheit (Erde) und Autonomie (Pflanzen), sowie der Identität (Herz).

Wachsen von Anfang an

Entwicklung findet sowohl auf physischer als auch auf psychischer Ebene statt. Wir starten in die Welt und tragen in uns den Drang und den Motor für Entwicklung. In den ersten Lebensjahren ist dies eindrücklich zu beobachten. Eindrücklich auch die Beobachtung, dass Entwicklung sich häufig entlang des «Scheiterns» ausbildet.

Streben nach Autonomie

Die Grundbewegung in diesem Bedürfnis ist: «weg», «raus», «alleine».

Wir entdecken den eigenen Willen, entwickeln eigene Kompetenzen und formulieren eigene Ziele. Das Selbstvertrauen wächst mit jeder Leistung und jedem Feedback der Aussenwelt.

Möglichst vielfältige Erfahrungen zu machen, zu entdecken was ich kann, zu lernen und sich die Welt zu erschliessen, ist wichtig. Hierfür braucht es ein Gegenüber, welches einerseits begleitet und Erfahrungen ermöglicht, aber auch sensibel ist im Umgang mit «Scheitern».

Freiheit und Selbstbestimmung

Das Erleben von Freiheit und Selbstbestimmung ist für jedes Individuum von unschätzbarem Wert. In jedem Lebensabschnitt finden die Selbstentfaltung bzw. der Selbstausdruck neue Formen und werden im Zusammenspiel mit dem Bedürfnis nach Verbindung austariert.

Bedeutsamkeit

Das Bedürfnis eines Jeden etwas von Bedeutung zu tun, und somit auch etwas beitragen zu können zur Gemeinschaft, zeigt den Drang nach Selbstwirksamkeit. Die Erfahrung gebraucht und geschätzt zu werden mit seinen Fähigkeiten ist ein massgeblicher Schutzfaktor für eine psychisch gesunde Entwicklung.

Inspiration und Sinn

Das Entdecken und Entwickeln der eigenen Spiritualität, der Sinnhaftigkeit des Lebens auf die Spur zu kommen, Freiräume zu entdecken und sich auszuprobieren auf kreative, inspirierende Weise, trägt zur Entwicklung der Individualität bei.

6.2 Das bin ich – Identität entdecken

Sätze in ich-Form als Antwort auf die Frage «Wer bin ich?»:

- Ich bin wertvoll und habe eine unantastbare Würde.
- Ich kenne meine Vergangenheit und gestalte meine Zukunft.
- Ich kenne meine Grenzen und fühle mich sicher.

6.2.1 Herz organisch

Das organische Herz ist ein Muskel, welcher ab der 6. Schwangerschaftswoche ein Leben lang schlägt. Es ist ein Hohlkörper und in zwei Pumpsysteme aufgeteilt. Einer linken und einer rechten Herzhälfte. Beide Herzhälften bilden eine Einheit mit perfekt aufeinander abgestimmter Arbeitsweise. Es transportiert Blut und versorgt damit die anderen Organe. Damit das Herz schlägt bedarf es weiterer wichtiger funktionierender Systeme im Körper. Es gibt Faktoren, welche sich schützend und belastend auf die Herztätigkeit auswirken.

6.2.2 Herz pädagogisch

Bildlich gesprochen, ist die Identitätsentwicklung für die Psyche das, was das Herz für den Körper ist. Die linke und die rechte Herzhälfte, stellen die zwei Grundbedürfnisse nach Verbundenheit und Autonomie dar, die perfekt aufeinander abgestimmt miteinander das einzigartige «Ich» eines jeden Menschen ermöglichen.

Das «Ich», bzw. das «Selbst» entsteht aus der Wechselwirkung der Erfahrungen der Befriedigung der beiden Grundbedürfnisse nach Autonomie und nach Verbundenheit. Damit diese Wechselwirkung zwischen den zwei gegenläufigen Grundbedürfnissen gelingt, bedarf es einiger Schutzfaktoren.

Schutzfaktoren für die gesunde Entwicklung

Folgende Bedürfnisse müssen befriedigt werden, damit eine gesunde Identitätsentwicklung möglich ist:

- Wahrung der persönlichen Grenzen, sowohl der psychischen als auch der physischen Grenzen.
- Schutz durch wichtige Bezugspersonen.

- Sicherheit, Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit der Umgebung.
- Rückzugsorte und Möglichkeit zu entspannen.
- Wahrung der juristischen Rechte als Erwachsene und Kind. Die Rechte der Kinder wurden in den UN-Kinderrechtskonventionen ratifiziert (Recht auf Schutz vor Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch).
- Physisches Wohlbefinden (Gesundheit, körperliche Bedürfnisse).
- Politischer Frieden und freie Meinungsäusserung.

Kinder sind hilflos im Hinblick darauf, ihre eigene Identität in der Beziehungsgestaltung zu den Eltern zu schützen. Das bedeutet nicht, dass sie generell inkompetent sein, sie können durchaus ihre Grenzen setzen. Diese müssen aber von den Erwachsenen richtig verstanden und interpretiert werden. Werden ihre Grenzen häufig verletzt, so entwickeln sie Verhaltensweisen, welche ebenfalls ihre eigenen Grenzen oder die des Nächsten verletzen werden.

Identität als Balanceakt

Die Entwicklung der Identität, des Selbst, ist ein lebenslanger Prozess. Teile unseres Selbst bleiben ein Leben lang, während andere sich stetig verändern.

Sich mit der eigenen Biografie auseinander zu setzen, bedeutet, die Grundfragen («Wer bin ich?», «was kann ich?» und «wo gehöre ich dazu?») auch in den Vergangenheitskontext zu stellen: Was habe ich gelernt?, wo gehörte ich dazu?, wer war ich? – und was bedeutet das für mich heute?. Die Aufgabe besteht darin mit den Antworten dieser Fragen im Heute ein gelingendes zukünftiges Leben zu entfalten.

6.3 Da gehöre ich dazu – Beziehungen erleben

Sätze in ich-Form als Antwort auf die Frage «Wo gehöre ich dazu?»:

- Ich bin angenommen, werde gesehen und angehört.
- Ich bin Teil einer Gemeinschaft und in Beziehungen verwurzelt.
- Ich lerne für mich selbst zu sorgen.

6.3.1 Erde organisch

Die Erde ist auf Grund ihrer Position im Universum durch die perfekte Distanz zur Sonne, sowie der perfekten Temperatur zur Lebenszone erkoren. Sie stellt die Basis allen Lebens dar und ermöglicht so Wachstum für die unterschiedlichsten Organismen. Sie bietet zudem die idealen Voraussetzungen für das Pflanzenwachstum und ist so indirekt die Grundlage von Tieren und Menschen.

6.3.2 Erde pädagogisch

Das Bild der Erdkugel steht für das universelle Bedürfnis von Erwachsenen und Kindern nach Zugehörigkeit und Verbundenheit**.**

«Da gehöre ich dazu», «da bin ich angenommen, so wie ich bin» ist eine Erfahrung, die eine psychisch gesunde Entwicklung begünstigt.

Engste Verbundenheit von Anfang an

Die erste Erfahrung der Verbundenheit haben wir alle im Mutterleib ab dem Moment der Zeugung gemacht. Die Grunderfahrung der gesamten Schwangerschaft ist es, einerseits sicher, tief und innig verbunden zu sein, andererseits jedoch jeden Tag zu wachsen und so schon selbstständiger und autonomer zu werden.

Diese angeborene Beziehungsfähigkeit macht uns bedürftig und gleichzeitig kompetent in der Beziehungsgestaltung.

Es sind vor allem drei Qualitäten, die diese Fähigkeit ausmachen und die Kinder von Geburt an mitbringen: Offenheit, Unvoreingenommenheit und die Fähigkeit sich an Bezugspersonen zu binden.

Gesehen werden

Wir wollen alle gesehen werden und angenommen sein, so wie wir sind. Dazu brauchen wir ein Gegenüber, welchem wir vertrauen können, welches uns um unserer Selbst willen sieht, und nicht um unserer Leistungen wegen. Wir wollen ernst genommen werden in unseren Anliegen und uns darin verstanden fühlen. Hierzu braucht es ein feinfühliges kompetentes Gegenüber, welches sich auf uns einlassen und einstimmen kann und will.

Wertschätzung erhalten

Die Erfahrung wertvoll für jemanden zu sein, ohne etwas leisten zu müssen, speist das Selbstwertgefühl, welches aus dieser Beziehungserfahrung wächst.

Die Formen der Wertschätzung in der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern sehen je nach Entwicklungsstand der Kinder unterschiedlich aus. Es braucht aber eine Beziehung, in der das Gegenüber eine wertschätzende Haltung hat und die Beziehung als wechselseitigen Prozess versteht.

Teil einer Gemeinschaft zu sein – in Beziehung verwurzelt

Wir brauchen alle einen guten und sicheren Ort, an dem wir uns niederlassen und zuhause fühlen können. Die gute Beziehungsqualität in der Gemeinschaft (die Beziehungsat-

mosphäre) ist für unser Wohlbefinden und unsere Zugehörigkeit wichtig. Verlässliche Abläufe, Rituale, gemeinsame Vereinbarungen, klare Verantwortlichkeiten und echte Begegnungen sind Elemente der tragfähigen Gemeinschaft.

Achtsame Beziehungsgestaltung

Die Erwachsenen tragen die Verantwortung für die Beziehungsgestaltung. Ihre Fähigkeit zu antizipieren, auf Bedürfnisse ihres Gegenübers einzugehen und die Verbindung mit dem Gegenüber aufzunehmen ist eine wichtige Säule der Beziehungsqualität.

«Am Du zum Ich werden», wie es Martin Buber formuliert, umschreibt das Bedürfnis nach einem «Du».

Selbstfürsorge

Die Fähigkeit für sich selbst zu sorgen, entfaltet sich in der Reflektion der Bedürfnisse von Verbindung und Autonomie. Was brauche ich, um meinen Bedürfnissen gerecht zu werden?

7. Grundsätze für die Arbeit

Für die Umsetzung der Leitlinien in die pädagogische Arbeit haben wir Grundsätze definiert. Sie umschreiben unsere Tätigkeit, in allen Arbeitsbereichen.

7.1 Was tun wir?

Wir respektieren die unantastbare Würde der Kinder, Jugendlichen und deren Eltern. Wir begegnen ihnen in Ihrer Einzigartigkeit mit einer würdevollen und wertschätzenden Haltung.

Wir gestalten lebensbejahende, verlässliche und sichere kinder- und jugendgerechte Lebens- und Lernräume als «sichere Orte».

Wir inspirieren Kinder, Jugendliche und Eltern einen Sinn und eine Vision für Ihr Leben zu entwickeln.

Wir ermutigen Kinder, Jugendliche und Eltern sich konstruktiv mit ihrer Biografie auseinanderzusetzen, um daraus eine lebensbejahende Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Wir fördern Kinder, Jugendliche und Eltern darin, ihre vielfältigen Gaben und Ressourcen zu entdecken und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Wir setzen alles daran, eine ihren Ressourcen entsprechende Bildung zu ermöglichen.

Wir entwickeln mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern in der pädagogischen Arbeit Ziele und überprüfen deren Erreichung regelmässig. Erfolge wertschätzen und feiern wir.

Wir unterstützen Kinder und Jugendliche im sozialen Lernen und stärken ihre sozialen Kompetenzen.

Wir stärken die Kinder, Jugendlichen und Eltern in ihrer Entscheidungsfähigkeit, Selbstwirksamkeit, Selbstführung und Selbstverantwortung. Dies sind wichtige Ressourcen für eine eigenständige reife Lebensgestaltung.

Wir ermöglichen Kindern und Jugendlichen altersentsprechende Mitsprache in ihren persönlichen und in gesellschaftlichen Prozessen.

Wir sensibilisieren Mitarbeitende, Kinder, Jugendliche und Eltern auf einen achtsamen Umgang mit Ihren Grenzen und den Grenzen des Nächsten. Bei grenzverletzendem Verhalten schauen wir auf allen Ebenen hin, haben einen klar definierten Umgang mit Grenzüberschreitungen und fördern eine aktive Gesprächskultur zur Reflexion von Vorfällen.

Wir begleiten Kinder, und Jugendliche und Eltern darin, die Beziehungsqualität in den Familien zu steigern, bei der Gestaltung der familiären Beziehungen.

Wir legen Wert auf echte, tragfähige und offene Beziehungen und sind uns unserer Rolle und Auftrag bewusst.

Wir arbeiten systemisch mit Eltern und interdisziplinär mit anderen Fachpersonen und Helfersystemen zusammen.

7.2 Kodex für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Wir als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verpflichten uns zu einem Kodex. Dieser leitet sich aus den Leitlinien der pädagogischen Angebote ab.

Weiterführende Dokumente: Führungsleitlinien

8. Leitlinien als Tool

Das aus den obenstehenden Grundlagen entwickelte pädagogische Reflektionstool ist unter folgendem Link abrufbar.

Link zu den Tools

9. Quellen und Weiterführende Literatur

Literaturverzeichnis:

- S. Schmitz: Kindliche Bedürfnisse als Mittelpunkt der Kita-Pädagogik. Don Bosco Medien München, 2018
- A. Metzinger Entwicklungspsychologie kompakt für sozialpädagogische Berufe 0-11Jahre. Bildungsverlag EINS, Köln 2018
- Lohaus, H, Domsch: Psychologische Förder- und Interventionsprogramme für das Kindes- und Jugendalter, Springer Verlag 2009, Lebenskompetenzen | Springer Link, Bezugsdatum 11.2.22
- Micheal Borg-Laufs: Die Befriedigung psychischer Grundbedürfnisse als Weg und Ziel der Kinder- und Jugendpsychotherapie, Forum für Kinder- und Jugendpsychotherapie Psychosomatik und Psychotherapie, 2012, Die Befriedigung psychischer Grundbedürfnisse_1-12.pdf (kinderpsychiater.org) Bezugsdatum 11.2.22

Grundbedürfnisse

Clayton Adelfer – überarbeitete Maslows annahmen

Alderfer, Clayton P. (1969). An empirical test of a new theory of human needs". Organizational Behavior and Human Performance

Marshall B. Rosenberg – Bedürfnisse als zentrales Motivationssystem und Grundlage aller Gefühle

Rosenberg, Marshall B.: [Kommunikation, 2006] Gewaltfreie Kommunikation. Aufrichtig und einfühlsam miteinander sprechen. Neue Wege in der Mediation und im Umgang mit Konflikten, Paderborn: Junfermann, 2006 [Grundlagenwerk]

Prof. Grawe, 4 Grundbedürfnisse

Bedürfnisorientierte Pädagogik

Sybille Schmitz: Kindliche Bedürfnisse als Mittelpunkt der KITA- Pädagogik, Don Bosco Medien GmbH, 2018

Identitätsentwicklung

Laura E. Berk: Entwicklungspsychologie, Pearson, München 2013

Prof. Dr. Dr. Kasten, H. (Hrsg), Dr. Amerein, B., Dr. Küls, H., Dr. Rödel, B., Tüngler, A., Willich, M.: Entwicklungspsychologie – Lehrbuch für pädagogische Fachkräfte. Verlag Europa-Lehrmittel, Haan-Gruiten 2018

Wert/Würde

Gerald Hüther (2018): Würde - was uns stark macht als Einzelne und als Gesellschaft. Erschienen im Knaus Verlag.

Resilienz:

Zugehörigkeit, Wachstum und Entwicklung, Autonomie, Spiritualität als Schutzfaktoren

Wustmann, Corinne/Prof. Dr.Wassilios E.. Fthenakis: Resilienz Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Cornelson Verlag, Berlin, Düsseldorf, Mannheim 2020

Günther Opp, Michael Fingerle (Hrsg.): Was Kinder stärkt, Ernst Reinhard Verlag, München Basel, 2007

Basistexte

WHO Richtlinien psychische Gesundheit: MNH_FactSheet_DE.pdf (who.int)

UN Kinderrechtskonvention: Kinderrechtskonvention | unicef.ch

Quality for Children Quality Care for Children